

## Das gute Herz — man erkennt es an der Marke.

Von Peter Hofegger.

Du mußt es dreimal sagen! sprach der Geist. Denn zweimal hatte ich es schon gesagt, und zwar recht laut: Wer Briefmarken braucht, der kaufe Kriegsbriefmarken.

Viele sind dem Ruf gefolgt, aber ich hatte alle erwartet. Nach einer Schätzung des Postverkehrs träumte ich von etwa sieben Millionen Kronen, die diese Marke jährlich einbringen müßte. Da hatte der alte Boet wieder einmal eine zu hohe Meinung von der lieben Menschheit. Eine siebenmal zu hohe. Jetzt bringt die Kriegsbriefmarke monatlich durchschnittlich 70,000 K. Es ist immerhin viel — aber es ist zu wenig. Die Not, die der Weltkrieg mit sich bringt, ist allzu groß. Jeder einzelne sollte in seiner Weise mittun, daß man der Aufgabe des Helfens gerecht werden kann.

Nun, so sage ich es halt das drittemal: Patrioten, Menschenfreunde, kauft die Kriegsbriefmarke. Sie ist bei jedem Postamt, in jeder Trasil zu haben. Lasset es nicht bloß Ehrensache, lasset es Herzenssache sein!

Durch die Feldpost verkehren wir unentgeltlich mit unsern Lieben an den Fronten; schon das sollte uns zur Kriegsbriefmarke verpflichten.

Jeder Brief, den ich erhalte, wird beschaut darauf hin, ob der Absender ein gutes Herz hat; das erkennt man jetzt an der Marke. Es ist freilich wahr, daß man hundertfach zu Kriegsoffern herangezogen wird; die an Geld sind freilich noch die geringsten. Mächtig doch die Reichen, besonders jene Großfirmen, Banken, Händler und Lieferanten, die durch den Krieg so viele Vorteile erzielen, in jeder Stunde derer gedenken, die Gut und Blut für das Allgemeine wagen müssen.

Also: Wer Briefmarken braucht, er kaufe die Kriegsmarke. Es handelt sich um Opfer in Hellen. Die Heller werden zu Millionen und diese zum Heil für die Empfänger, zum Segen für die Geber.